

Essener Neueste Nachrichten

Freitag, 15. Mai 1998

Preis: 1 Freibier

Hunger und Hoffnung



Deutschland 1948: Noch liegen die Städte in Trümmern, noch leben zwölf Millionen Flüchtlinge in Elendsquartieren, noch warten 1,6 Millionen Soldaten in Gefangenschaft auf ihre Heimkehr. Nahrungsmittel gibt es nur auf Lebensmittelkarten, was natürlich nicht zum Sattwerden reicht. Der Schwarzmarkt blüht. Ein Brot wird für 80 Mark angeboten, Zigaretten für 10 Mark das Stück. Viele versetzen ihre letzte Habe, um einmal ordentlich essen zu können. Glücklicherweise, wer als Selbstversorger Kartoffeln und Gemüse aus dem eigenen Garten ernten kann!

Wie konnte man gerade in dieser Zeit heiraten? Ilse und Heinz kannten sich nun bereits seit acht Jahren, seit vier Jahren waren sie verlobt, hatten gemeinsam die Wirren des Krieges überstanden. Ilse arbeitete als Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft in Essen und hatte im Laufe der Kriegsjahre erleben müssen, wie die Lebensmittel immer knapper wurden, jede Familie nur noch begrenzte Mengen auf Lebensmittelkarten kaufen durfte. Doch was noch viel schlimmer war: Immer wieder war Essen das Ziel schwerer Luft-



angriffe gewesen, Tausende waren obdachlos geworden, viele Menschen getötet worden, die Stadt nur noch eine gespenstische Ruinenstadt. Da Heinz zu den damals noch seltenen Führerscheininhabern zählte, war er als Soldat dem Afriakorps zugeteilt worden, um in der Wüste LKW zu fahren während es die meisten seiner Freunde



Heinz Schmitz in Afrika (nicht mit Neckermann-Reisen)



nach Rußland verschlagen hatte. Er lernte Venedig, Florenz und Sizilien kennen, Orte, die er viel lieber in einem Urlaub mit Ilse besucht hätte als ausgerechnet im Krieg. Doch er war froh, Krieg und Gefangenschaft überlebt zu haben und nun hielt ihn nichts mehr, zu seiner Ilse nach Essen zurückzukehren. Der Wohnraum im total zerstörten Ruhrgebiet war knapp, sie fanden Unterschlupf bei seiner Mutter. Deutschland befand sich in einer trostlosen Lage, die Wirtschaft lag darnieder, viele Fabriken wurden von den Besatzern demontiert. Die Lage änderte sich, als am 3. April 1948 der amerikanische Präsident Harry S. Truman den Marshallplan unterzeichnete, ein

Gibt's hier irgendwo ein Bier?

Hilfsprogramm, daß den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft mit 5,3 Milliarden Dollar unterstützen sollte. Jetzt bestand Hoffnung, daß es mit der wirtschaftlichen Lage wieder aufwärtsgehen konnte.

Am 15. Mai war es endlich soweit: Die Hochzeit konnte stattfinden, wenn auch in einer alten Garage. Aber man hatte gelernt zu improvisieren: Wer sah denn schon, daß das Brautkleid unter der Jacke aus einem anderen Stoff bestand als außen sichtbar war? Wer konnte sich damals schon einen eigenen Anzug leisten? Unter abenteuerlichen Umständen war Speis und Trank organisiert worden und es wurde ein unvergeßliches Fest.

Etwas einen Monat später, am 20. Juni, gibt es für jeden Deutschen 40 Deutsche Mark. Am Tag nach der Währungsreform sind die Schaufenster plötzlich gefüllt, es gibt Waren, die seit Jahren nicht mehr zu bekommen waren. Die Währungsreform war der entscheidende Schritt zur Rückkehr in ein normales Wirtschaftsleben.

Doch gleichzeitig sperren im Juni 1948 die Sowjets alle Zugangswege nach Berlin. Am 26. Juni beginnen die USA und Großbritannien die Versorgung der Westberliner Sektoren über eine Luftbrücke. In 279 414 Flügen bringen die „Rosenbomber“ mehr als 2,3 Millionen Tonnen Nahrungsmittel, Kohlen und ganze Fabriken nach Berlin. Trotzdem wird der Graben zwischen Ost- und Westdeutschland durch den Kalten Krieg immer tiefer. Während der Osten immer mehr in das Sowjetische System vereinnahmt wird, wird Westdeutschland zunehmend in das europäische Wirtschaftssystem integriert. Produktion, Kaufkraft und Löhne können wieder wachsen, das Wirtschaftswunder beginnt.



Das offizielle Hochzeitsfoto mit den Eltern und Schwiegereltern